

Seelenarbeit an Deutschland – Martin Walser in Perspective

Stuart Parkes und Fritz Wefelmeyer (Hgs.)

(German Monitor No. 60)

Amsterdam, New York: Rodopi, 2004, 470pp., ISBN: 90-420-1993-X (Hb). €6.00

Rezensiert von Ralf Oldenburg, Bad Homburg v.d. Höhe

Anlässlich des 75. Geburtstages von Martin Walser fand Anfang Mai 2002 am Institute of Germanic Studies der Universität London eine Konferenz unter dem Motto “Seelenarbeit an Deutschland” statt, in der ein Rückblick auf Walsers Werk in Interpretation und Neuinterpretation wichtiger Texte und öffentlicher Reden sowie in der Rezeption in Kritik und öffentlicher Auseinandersetzung des Autors mit Kollegen versucht werden sollte. Vollständigkeit war nicht anvisiert. “Es ging darum, neue, unterschiedlich breit und weit angelegte Perspektiven zu entwerfen, von denen aus eine fruchtbare und zu weiterer Forschung und Diskussion anregende Sicht möglich wird.” (S. 2) Fünf, auf Leben und Werk Walsers hin ausgerichtete Perspektiven werden in fünf Kapiteln einzelner Beiträge gebündelt, wobei es gilt, auch eine Art von Spiegelung oder imaginärer Debatte unter den Aufsätzen sowie eine Symbiose zwischen Weiterlesen und Vertiefen gewonnener Erkenntnisse beim Leser zu stimulieren, was hervorragend gelingt. Die Beiträge können miteinander kombiniert werden, wobei das künstliche Gerüst der Kapiteleinteilung durchlässig wird und zur eigenen Stellungnahme herausfordert.

Zunächst wird eine Sicht auf Walsers Frühwerk gegeben (Kapitel 1: “Early Writings and Teaching”). Der Blick der Beiträger geht also zu Beginn zurück. Gleich mehrere Aufsätze konzentrieren sich auf den Vergleich von neueren Arbeiten und Schreibweisen des Autors mit früheren, etwa *Alexander Mathäs’* Beitrag, der Walsers Beschäftigung mit Kafka nachgeht und die anhaltende Wirkung dieser Beschäftigung bis in das Alterswerk des Autors hinein aufzeigt. Natürlich ist es legitim, eine Perspektive auch darin festzulegen, indem eine vergleichende Vorgehensweise gewählt wird, wie es in Kapitel 2: “Aspects and Comparisons” geschieht. Walser selbst suchte oftmals den Vergleich, wie zum Beispiel im Fall von Marcel Proust 1977. So untersucht *Jane Walling* Walsers Protagonisten Alfred Dorn aus dem Roman *Die Verteidigung der Kindheit* (1993) mit Prousts Charles Swann aus dessen *A la recherche du temps perdu*, während sich *Arnold Heidsieck* genauer mit der Möglichkeit authentischen Erinnerens bei Walser im Vergleich zu Viktor Klemperers zwischen 1933 und 1945

geschriebenen Tagebüchern auseinandersetzt. Besonderes Gewicht erhält auch Walsers Ironie-Begriff in seiner literarischen Gewichtung und Bedeutung – besonders hervorgehoben in dem Beitrag von *Roman Luckscheiter* über die Walser'sche Ironie als demokratische Waffe. Kapitel 3: "Speaking Out" enthält Arbeiten, die in der einen oder anderen Form Walsers öffentliche Reden zum Thema haben. *Wilfried von der Will* und *Volker Nölle* stellen sich die Frage nach der Unausweichlichkeit der Walser'schen Provokation anhand jener 1998 so kontrovers von der Öffentlichkeit geführten Friedenspreisrede des deutschen Buchhandels, in der Walser einen hohen Anteil in fiktionalen Texten beheimateter textdramaturgischer Strategien und Techniken benutzt habe, so daß es zwangsläufig "Reibungen zwischen pragmatischem Ziel und fiktionalen Mitteln" (S. 260) geben mußte. Nölles Beobachtungen und Überlegungen klammern bewußt das Provokationspotential dieser Rede aus. Dieses Thema greift *Matthias N. Lorenz'* Beitrag über Familienkonflikt oder Antisemitismusstreit in Kapitel 4: "Controversial Remembering" auf. Lorenz geht es darum, den genauen Verlauf und die Facetten der Walser-Bubis-Debatte zu skizzieren. Die von Lorenz untersuchte Frage, inwieweit es sich bei dieser Debatte um eine Vergangenheitsdebatte neuen Stils handelt, greift auch *Robert C. Conard* auf und setzt sie, in breiterer Perspektive und mit kritischen Akzenten, mit der Um- und Neudefinition von Tradition in Beziehung. Im abschließenden 5. Kapitel "More Controversy or New Reading?" kehrt der Blick der Referenten zurück in die Gegenwart und mündet fragend im zukünftigen Umgang Walsers mit sich selbst und der Öffentlichkeit. In diesen Beiträgen soll auf die Möglichkeit hingewiesen werden, daß die heftigen Kontroversen, die Walser ausgelöst hat und vielleicht noch auslösen wird, abhängig von der Art der Lektüre und des Umgangs sind, die der Leser in seiner Lesart, Wahrnehmung und Positionierung daraus macht. "Tod eines Kritikers" (2002) beispielsweise ist eine willkommene Einladung zur Medienschelte. Doch viele Rezensenten ließen sich von den kaum zu haltenden Antisemitismus-Vorwürfen blenden und gaben dem Roman, der in erster Linie eine gelungene Persiflage des deutschen Literaturbetriebs darstellt und in zweiter Linie sensibel die Einsamkeit eines gescholtenen Autors behandelt, eine neue Perspektive, eine neue Lesart. Die Beiträge schlagen einen Bogen von Walsers Novellen aus den 1990er Jahren über *Tod eines Kritikers* bis hin zu *Der Lebenslauf der Liebe* von 2003. Insgesamt bilden die 25 Arbeiten des vorliegenden Walser-Bandes eine gelungene Mischung aus Information, Diskussion, kritischer Würdigung und Analyse eines Schriftstellerlebens, dessen öffentliche Gestalt nicht weniger wiegt als die Summe der in fünf Jahrzehnten entstandenen Werke.